

Ein solch vielschichtiges Werk liebenden Einsatzes bleibt nicht im Verborgenen und so wird am Ende des Buches auch von den Anerkennungen und Preisen, etwa dem Tempelton-Preis zur Förderung der Religion, gesprochen. Im letzten sind dies Ehrungen, die dem Initiator des Ganzen zukommen, nämlich Gott. Mutter Teresa kommt es so auch nicht auf Publicity an bei diesem Buch. Sie selbst sagte: „Wenn auch nur ein einziger Mensch durch dieses Buch bewegt werden kann, für Gott ein Werk der Liebe zu verrichten, dann waren die Mühe und die Schwierigkeiten beim Schreiben nicht umsonst“ (S. 12). P. Hitzelberger

*Bernadette Soubirous. Eine Heilige Frankreichs, Europas und der Welt.* Freiburg 1979: Verlag Herder. 96 S., Pp., DM 19,80.

BERNADETTE von LOURDES: *Ich habe das Glück, zur Grotte zu gehen.* Briefe und Bekenntnisse. Hrsg. v. André Ravier. Freiburg 1979: Verlag Herder. 160 S., geb., DM 19,80.

Im Bernadettejahr (Hl. Bernadette Soubirous, † 1879) liegen uns vom gleichen Verlag gleich zwei Bücher vor. Sie ergänzen sich gut. Im Text-Bild-Band ist eine Darstellungsform gewählt, die der Reihe von Heiligenleben ähnelt, von denen wir einige besprachen (Ignatius, Elisabeth von Thüringen): ein biographischer Essay wird mit Bildmaterial verbunden. Der vorliegende Bernadette-Band ist etwas preiswerter und weniger „repräsentativ“. Das mag auch daran gelegen haben, daß hier viel Schwarz-Weiß-Bildmaterial vorliegt (Fotos, Briefe etc.). Vielleicht ist es sogar die Gestalt der Heiligen selbst, die nach den Ereignissen von 1858 zwei Drittel ihres kurzen Lebens als sehr unscheinbar und zurückgezogen lebende Gläubige verbracht hat, die eine solche Buchform suggerierte? . . . Ravier ist Kenner der „Geschichte von Lourdes“; im Allgemeinen, und von der m. E. mißglückten Einleitung abgesehen, hält sein Essay das Gleichgewicht zwischen biographischer Information und berechtigter Lyrik. Das Bildmaterial ist instruktiv und allgemein von guter Qualität, der Druck der Farbphotos hervorragend. Warum manche Photos retuschiert (oder als Gemälde?) wiedergegeben werden (6,61), ist nicht recht ersichtlich. Das Photo auf S. 19 (offensichtlich ein Ausschnitt aus dem Bild auf S. 51) zeigt nach einer anderen Veröffentlichung Raviers die Heilige im Jahr 1863, also immerhin fünf Jahre nach den Erscheinungen (vgl. Bildtitel S. 19). Ärgerlich ist auch die stets wiederholte Übersetzung „die“ Gave. Das Buch ist im übrigen eine einladende und gelungene Hinführung zur Gestalt dieser „kleinen“, großen Heiligen, die erst in den Jahren nach den Erscheinungen zu bewähren hatte, was ihr an der Grotte widerfahren war. Ergänzung hierzu bieten die Briefe. Es sind, nach einer vereinfachten Edition durch Ravier, praktisch alle erhaltenen Briefe geboten. Jedem Brief ist ein kleiner, situierender Kommentar vorangestellt, ohne den vieles wohl nicht verständlich wäre. Die Übersetzung wirkt gelegentlich etwas unbeholfen (vgl. den bissigen Brief an ihren Bruder vom April 1872 mit der Übersetzung von Merziger, Nouvelle Librairie de France; auf S. 66 hat wohl das Wort „Gelübde“ nichts im Text zu suchen?). Wer Interesse an diesem Heiligenleben hat, das immerhin für sehr viele Menschen eine Gotteserfahrung vermitteln half, findet in dem Briefband einen neuen, wenn nicht immer leichten, Zugang zu Bernadette. P. Lippert

DOORNIK, Nicolaas G. van: *Franz von Assisi. Prophet und Bruder unserer Zeit.* Freiburg 2. Aufl. 1978: Verlag Herder. 223 S., Ln., DM 29,—.

Wer sich heute anschickt, eine Franziskusbiographie zu schreiben, muß sein Vorhaben wegen der zahlreichen Bücher, die diesem Heiligen gewidmet sind, neu begründen. N. G. van Doornik fällt das nicht schwer. Franziskus teilt mit vielen anderen Großen der Kirchengeschichte das Schicksal, daß sein Bild durch fromme Phantasie bis zur Unkenntlichkeit übermalt wurde. Die vielen falschen Schichten abzutragen, wäre allein schon ein verdienstvolles Unternehmen. Doch der Verfasser will offenbar mehr, wenn er schreibt, Franziskus „ist an keine Epoche der Geschichte gebunden, weil er an den Kern des Evangeliums und an das Herz des Menschen rührt“ (Vorwort). Das Buch ist eine Bestätigung dieses Satzes. Vor dem Hintergrund unserer modernen Welt entsteht das lebendige Bild eines Mannes, der auch nach Hunderten von Jahren nichts von seiner Faszination verloren hat. Eine ausgezeichnete Kenntnis der Quellen, aber auch ein feines psychologisches Einfühlungsvermögen, das durch den Besuch von Land und Leuten in der Heimat des Heiligen und durch zahlreiche Gespräche mit anderen Franziskusforschern noch zusätzlich vertieft wurde, sprechen für die Zuverlässigkeit der Darstellung. Dank dieses Einfühlungsvermögens gelingt es dem Verfasser immer wieder, selbst komplizierte Vorfälle und Entwicklungen im Leben des Heiligen, die in älte-